

- 1 Interview mit H.
2
3 B: Gut, dann erstmal als Einstieg: Wann bist Du geboren?
4 H: 1954.
5 B: Und wo?
6 H: In Hamburg.
7 B: Wie war der Bildungs- und Berufsstatus Deiner Eltern?
8 H: Meine Eltern haben beide Abitur gemacht während des Krieges und haben dann nach dem
9 Krieg studiert.
10 B: Was haben sie studiert?
11 H: Mein Vater Jura und meine Mutter Volkswirtschaft.
12 B: Deine Eltern – sind die verheiratet, oder haben sie sich scheiden lassen, sind sie
13 zusammen?
14 H: Die sind zusammengeblieben Zeit ihres Lebens.
15 B: Gibt´s noch mehr Geschwister?
16 H: Ich hab noch eine ältere Schwester und einen jüngeren Bruder.
17 B: Also: zu dritt wart ihr. O.k. Ein Teil der Fragen bezieht sich auf die Zeit Studium und die
18 Zeit danach – ist Dir die Zeit noch recht vertraut, oder ist die ganz weit weg für Dich?
19 H: Teilweise kann ich mich gut erinnern, Teile sind ein bisschen weiter weg. Aber im Prinzip
20 kann ich mich glaube ich ganz gut erinnern.
21 B: Gut, dann gibt´s vier Bereiche, zu denen ich Dich was frage und der erste Bereich ist
22 Bildung und Ausbildung und die erste Frage: Wann hast Du Dich für das Abitur entschieden
23 und warum?
24 H: Ich hab mich in der 10. Klasse entschieden, das Abitur zu machen. Ich wollte eigentlich
25 erst abgehen bzw. eine andere Schule besuchen und das hab ich dann doch nicht gemacht,
26 weil die andere Schule zu weit weg war und ich auch dann mit dem was ich vorhatte, was ich
27 machen wollte doch nicht so zufrieden war.
28 B: Was wolltest Du machen?
29 H: Ich wollte ´ne Töpferlehre machen und das kam mir aber – jetzt in der Rückschau, das ist
30 schon reflektiert – war das zu weit weg von dem, was in unserer Familie so üblich war und
31 dann hab ich mich halt entschieden, doch das Abitur zu machen.
32 B: O.k., aber das war dann wirklich ´ne Entscheiden?
33 H: Das war ´ne Entscheidung bzw. das ist die Frage, wie weit man das entscheiden kann. Ich
34 würde jetzt in der Rückschau sagen: Hätte ich das man nicht gemacht, hätte ich das man
35 anders gemacht. Das wäre selbst bestimmter gewesen.
36 B: O.k., aber damals hast Du es gemacht und das war dann ein bisschen beeinflusst durch die
37 Eltern bzw. durch die ganzen Lebensumstände. Wann hast Du Dich für ein Studium
38 entschieden und warum?
39 H: Erstmal war mir nach der Schule ganz wichtig, aus Hamburg wegzugehen. Ich wollte auf
40 alle Fälle weg und hab dann vier Fächer angefangen zu studieren, weil ich überhaupt nicht
41 wusste, was ich studieren will. Ich wusste nur: ich wollte studieren und hab mich dann um
42 Alternativen auch gar nicht weiter bemüht und hab mich dann, nachdem ich ein Jahr diese
43 vier Fächer studiert hab, für Geschichte entschieden. Das hatte ich angefangen und hab die
44 drei anderen Fächer nicht weitergemacht und hab gedacht: eine Sprache ist eine gute
45 Orientierung und hab mich dann einerseits für Geschichte entschieden, was mich sehr
46 interessiert hat.
47 B: Wo hast Du denn studiert?
48 H: In Heidelberg.
49 B: Also ein Stück weit weg.
50 H: Ein Stück weit weg, ja.

- 51 B: Gab es für Dich noch eine Alternative zum Studium – hattest Du da noch irgendwas
52 überlegt nach dem Abi?
- 53 H: Überhaupt nicht. Also: Ich wollte eigentlich erst reisen, mit einer Freundin zusammen, ein
54 halbes Jahr. Die hatte aber dann einen Studienplatz in Berlin gekriegt und musste den antreten
55 und ich war dann ein bisschen in Zugzwang, weil ich hatte mir nichts anderes überlegt. Ich
56 hatte Geld gespart und wir wollten durch Europa reisen. Alleine wollte ich das nicht und dann
57 bin ich so auf den letzten Drücker nach Heidelberg und hab mich da eingeschrieben.
- 58 B: Und warum studieren, gab´s da irgendeine Motivation für?
- 59 H: Also ich glaube, das war dann inzwischen doch so weit: Ich hatte halt das Abitur und man
60 studierte eben und eine Berufsberatung in irgendeinem Lehrberuf ... kann ich mich nicht dran
61 erinnern, das jemals genossen zu haben und ich hab das auch für mich entschieden. Ich hab das
62 nie mit meinen Eltern besprochen. Das hatte bestimmt auch was damit zu tun: Weg, Freiheit,
63 nicht eingebunden sein.
- 64 B: Solche Gründe eher ...
- 65 H: Und so konnte man damals ja auch noch studieren.
- 66 B: Das stimmt. War Dir das Studium sehr wichtig? Warst Du bereit, dafür viel zu tun, oder
67 wenig, oder mittel? Wie wichtig war Dir das?
- 68 H: Also im Laufe des Studiums hat sich das geändert. Ich hab in der ersten Zeit nicht viel
69 gemacht, ich war schon ziemlich faul und ich fand diese Art zu leben einfach prima: Von
70 Zuhause weg – das war eine tolle Erfahrung. Ein eigenes Zimmer zu haben – das war wirklich
71 ganz wunderbar und als es dann auf die Prüfung zugeht hab ich gemerkt, dass mir das wichtig
72 war, also in dieser Prüfung auch gut abzuschneiden. Das hat sich gegen Ende des Studiums
73 verändert.
- 74 B: Also da wurde es dann wichtig.
- 75 H: Da wurde es mir dann wichtig.
- 76 B: Ja, Du hast es schon ein bisschen gesagt, in wiefern Deine Entscheidung von außen
77 beeinflusst wurde. Die Entscheidung zum Abitur, würdest Du schon sagen, wurde durch die
78 Eltern beeinflusst, weil Töpferlehre war zu weit weg. Mit dem Studium – war das eher durch
79 Dich dann bestimmt, oder war das auch beeinflusst durch Eltern, Freunde, Peers?
- 80 H: Ich glaube, das war damals einfach so, wenn man das Abitur hatte, dann hatte man die
81 Möglichkeit zu studieren. Man konnte zwar nicht alles studieren, weil es schon einen NC gab,
82 aber da ich sowieso keine Naturwissenschaften studieren wollte und Medizin schon gar nicht,
83 Jura auch überhaupt nicht, weil: das war ja mein Vater praktisch, gab es natürlich die ganzen
84 Geisteswissenschaften und ich hab das nie in Frage gestellt nach dem Abitur. Also das war
85 völlig klar, dass ich studier.
- 86 B: Wie denken Deine Eltern heute darüber, dass Du studiert hast und was Du studiert hast,
87 oder Freunde – spielt das irgendeine Rolle?
- 88 H: Also was meine Eltern darüber denken – das ist schwer zu sagen. Ich glaube, sie fanden
89 das immer ganz tüchtig, aber so richtigen Einblick, was ich da getan und getrieben hab, haben
90 sie sich nie verschafft. Ich glaube, sie sind mit dem Ergebnis – und jetzt spreche ich für meine
91 Geschwister, man kann es ja auch mal so global sagen, mit dem Ergebnis, dass wir alle einen
92 festen Job haben, ich glaub damit sind sie ganz zufrieden. Aber ob sie das nun in Verbindung
93 mit dem Studium bringen – das weiß ich nicht.
- 94 B: Gut. Dann kämen wir zum Bereich Berufstätigkeit und Karriere. Was machst Du im
95 Moment, was arbeitest Du?
- 96 H: Ich bin Lehrerin.
- 97 B: Du bist Lehrerin – an was für einer Schule?
- 98 H: An einer Gesamtschule.
- 99 B: Englisch und Geschichte?
- 100 H: Englisch und Kunst, Geschichte unterrichte ich nicht mehr.
- 101 B: Seit wann bist Du Lehrerin?

- 102 H: Seit sieben Jahren.
- 103 B: Was hast Du vorher gemacht?
- 104 H: Ich hab vorher in verschiedenen Unternehmen gearbeitet, die sich mit Filmherstellung und
105 Filmverleih beschäftigen.
- 106 B: Was hast Du eigentlich für einen Abschluss gemacht? Lehramt oder Magister?
- 107 H: Ich hab erstes und zweites Staatsexamen gemacht.
- 108 B: Und hast aber dann gar nicht als Lehrerin gearbeitet?
- 109 H: Ganz kurz mal. Ich hab drei Monate als Vertretung gearbeitet und dann gab's keine Jobs
110 Anfang der 80er Jahre und dann hatte ich ja auch ein Kind, d.h. ich hab dann erstmal zwei
111 Jahre gar nichts gemacht und hab dann, als XY acht war, angefangen, im Filmverleih zu
112 arbeiten, als Übersetzerin und Assistentin der Geschäftsführung, also wo man so reinrutschen
113 konnte mit einer Sprache. Über Beziehungen bin ich da rein gekommen.
- 114 B: Und da hast Du bis vor sieben Jahren gearbeitet?
- 115 H: In dem Bereich habe ich bis vor sieben Jahren gearbeitet.
- 116 B: Warum hast Du Dich für diese Arbeit entschieden? Jetzt nehme ich mal die Arbeit, die Du
117 jetzt machst, als Lehrerin.
- 118 H: Ich hab mich damals entschieden, Lehrerin zu werden, am Ende des Studiums. Das hatte
119 damals ganz praktische Gründe: Ich wollte eigentlich Magisterabschluss machen und wollte
120 Journalistin werden, bin dann schwanger geworden und konnte mir das dann plötzlich nicht
121 mehr vorstellen. Also: Mit Kind Journalistin zu werden konnte ich mir überhaupt nicht
122 vorstellen und hab dann, das ging damals ganz unkompliziert, halt das erste Staatsexamen
123 gemacht und dann später das zweite Staatsexamen. Was ganz interessant war: Ich hab dann
124 nach dem Referendariat noch vertretungsweise unterrichtet und hatte festgestellt: Ich kann das
125 ganz gut, es gefällt mir auch. Ich hätte es auch gerne weitergemacht, aber ich hatte eben in
126 Hamburg keine Chance, das zu tun. Es war aber eben in der ersten Zeit eine Entscheidung, die
127 ich so'n bisschen aus der Not getroffen hab, weil das andere eben für mich nicht mehr
128 vorstellbar war.
- 129 B: Und das andere ...
- 130 H: ... wäre Journalistin.
- 131 B: Gut. Das ist dann schon beantwortet. Bist Du zufrieden mit Deiner Arbeit, oder in diesen
132 Jahren? Welchen Stellenwert hat Deine Arbeit gehabt, wie zufrieden warst Du mit Deiner
133 Arbeit?
- 134 H: Die jetzige, oder die vorherige?
- 135 B: Beides.
- 136 H: Ich habe immer total gerne gearbeitet, was nicht heißt, dass ich immer zufrieden war mit
137 dem, was ich immer gemacht hab. Aber ich habe eigentlich immer eine ganz positive
138 Einstellung zur Arbeit gehabt und hab auch immer versucht, was zu verbessern, was man
139 daran sieht, dass ich in den 13 Jahren, die ich beim Film war, in drei Unternehmen gearbeitet
140 hab. Also ich hab auch versucht, mich zu verändern und die letzte Veränderung, jetzt wieder
141 zu meinem Ausgangsberuf zu gehen, das ist eine der schwersten Entscheidungen überhaupt
142 gewesen beruflich, weil ich es eigentlich überhaupt nicht wollte, weil ich an diesem
143 Filmbereich sehr hänge, nach wie vor und die ersten vier Jahre in dem Lehrerberuf, die waren
144 die schlimmsten Berufsjahre meines Lebens. Also die waren wirklich richtig furchtbar. Da
145 war ich nicht zufrieden und ich bin auch krank geworden darüber und bin Gott sei Dank
146 wieder gesund, aber das war richtig schlimm und das hatte ich mir so gar nicht vorstellen
147 können. Es war jenseits von allem und da hab ich doch dem Filmberuf sehr-sehr
148 nachgetrauert und hab gedacht: Mensch, ich hab bestimmte Entscheidungen aus bestimmten
149 Unzufriedenheiten heraus getroffen, hab gedacht: Ich hätte da vielleicht noch mal drauf
150 gucken können, dann hätte ich bestimmte Entscheidungen vielleicht nicht getroffen. Dann
151 wäre ich nicht in so eine Geschichte von ... dass ein Unternehmen eben fast Pleite geht und
152 Abteilungen geschlossen werden ... wär ich vielleicht ja gar nicht rein gekommen. Den Schritt

153 hab ich lange bereut, dass ich da mich teils-teils falsch entschieden hab. Inzwischen bereue
154 ich ihn nicht mehr, diesen Schritt, weil ich hab es eigentlich geschafft, diesen Beruf so zu
155 organisieren, dass er für mich passend ist und dass ich Sachen für mich rausziehen kann, die
156 mir Spaß machen, die ich so in dem Filmberuf nicht gehabt hätte, weil ich sehr
157 organisatorisch arbeiten musste, viel mit Zahlen zu tun hatte und es war eigentlich kein
158 kreativer Bereich, in dem ich gearbeitet hab und als Lehrerin kann man, wenn man das richtig
159 anstellt, kreativ arbeiten.

160 B: Das heißt, jetzt bist Du zufrieden.

161 H: Im Moment bin ich eigentlich sehr-sehr zufrieden mit dem, was ich tue.

162 B: Was bedeutet Dir Dein Beruf, oder Deine Karriere – wie Du es nennen würdest?

163 H: Also ich würde unterscheiden: Beruf bedeutet mir viel, Karriere wirklich nur bedingt, also:
164 Karriere muss ich nicht machen, aber der Beruf bedeutet mir ´ne ganze Menge.

165 B: In wieweit hast Du Dich in Deinen Berufs- und Karriereentscheidungen beeinflusst gefühlt
166 von außen, also von Deinen Freunden, Deinem Partner? Hat das eine Rolle gespielt, oder eher
167 nicht?

168 H: Ich denke, in meinen Karriereentscheidungen hat es keine direkte Einflussnahme gegeben,
169 sondern es hat eher eine Einflussnahme gegeben durch Rollenzuweisungen, die ich ganz früh
170 bekommen hab, also: dass man sich auf eine bestimmte Art und Weise positioniert. Und das
171 hat bestimmt lange meine Entscheidungen beeinflusst, und nicht wirklich auf eine gute Art
172 und Weise. Das ist aber nicht so eine direkte Einflussnahme, es hat nie jemand zu mir gesagt:
173 Mach das so oder so, sondern ich hatte immer den Eindruck, ich hab das für mich selber
174 entschieden. Ich glaube aber, wenn ich das durchschaut hätte, was da im Hintergrund abläuft,
175 mich vielleicht doch manchmal anders entschieden hätte.

176 B: Also mit Rollenzuweisungen meinst Du jetzt als Frau?

177 H: Als Frau und als Tochter.

178 B: Hättest Du Interesse daran, Deinen Beruf zu wechseln? Jetzt?

179 H: Also wenn mir wieder jemand wirklich einen Job im Filmbereich anbieten würde, wo ich
180 das Gefühl hab, dass ich den bewältigen kann kräftemäßig, denn das darf man nicht
181 unterschätzen, ich bin irgendwie ja nicht mehr 40 oder so, was ich war, als ich beim Film
182 gearbeitet hab. Das ist ein sehr anstrengender Bereich und der mich noch die letzten sieben
183 Jahre, die ich vorhab noch zu arbeiten, ernährt, dann würde ich das machen, obwohl ich den
184 Beruf, den ich jetzt hab, auch als Tätigkeit liebe und sehr gerne mache, aber das ganze
185 Drumherum gefällt mir eben gar nicht. Also die ganze Schulpolitik und was alles damit
186 zusammenhängt.

187 B: Gut, dann kämen wir jetzt zum Bereich Partnerschaft und Ehe. Jetzt hab ich ja vorhin
188 schon von Dir gehört, dass Dein Familienstand verheiratet ist – und seit wann?

189 H: Also ziemlich genau seit 25. Juni 2009.

190 B: Hast Du vorher auch schon mit Deinem Mann zusammengelebt?

191 H: Nö, so zusammengewohnt haben wir ja nie, aber

192 B: Tut ihr auch jetzt nicht?

193 H: Nö. Ich hab diese Wohnung und er hat sein Atelier mit kleiner Wohnung und wenn er frei
194 hat, und er hat eben immer ganz anders frei als ich, weil er im Schichtdienst arbeitet, dann
195 wohnen wir entweder hier zusammen oder bei ihm zusammen und wenn wir beide arbeiten,
196 dann wohn ich hier und er da.

197 B: Seit wann lebst Du so, auf diese Art?

198 H: Seit ich ihn kenne.

199 B: O.k., seit wann ist das?

200 H: Seit 12 Jahren.

201 B: Bist Du mit dieser Art der Lebensform zufrieden, oder würdest Du lieber anders leben?

202 H: Ich würd schon gerne mit ihm zusammenwohnen, das fänd ich besser.

203 B: Hast Du schon mal mit jemandem zusammen gewohnt, also ein anderes Lebensmodell
204 praktiziert, oder warst Du auch schon mal lange Single, oder wie ist das so?
205 H: Also ich hab alles ausprobiert. Ich war lang verheiratet und da haben wir zusammen
206 gewohnt, in unterschiedlich großen Wohnungen. Ich hab in einer Wohngemeinschaft
207 gewohnt, ich hab mit meinem Sohn alleine gewohnt und jetzt diese Variante: Verheiratet in
208 zwei unterschiedlichen Wohnungen.
209 B: O.k. Aber Dein Lieblingsmodell wäre: Verheiratet in einer Wohnung?
210 H: Also mein Lieblingsmodell wäre: Verheiratet in einer Wohnung, wo aber jeder deutlich
211 seinen eigenen Bereich hat, wo man sich auch wirklich gut voneinander abgrenzen kann.
212 B: Glaubst Du, dass Dein Umfeld – Eltern, Freunde – Einfluss darauf hatten, wie Du heute
213 lebst?
214 H: Ja, indirekt bestimmt, direkt hat keiner Einfluss darauf genommen wie ich heute lebe.
215 B: Indirekt aber bestimmt – durch Kultur, oder Normen?
216 H: Ja.
217 B: Wie findet Dein Umfeld Deine Lebenssituation, Dein Lebensmodell?
218 H: Die fragen immer: Wann zieht ihr endlich zusammen und ich weiß nicht, ob das Kritik ist,
219 oder Neugier, oder Interesse. Das ist die eine Variante, die anderen sagen: Never change your
220 winning team, also: Nicht dran rütteln, wenn watt löppt. Also: Es gibt ganz unterschiedliche
221 Reaktionen und was ich komischerweise aber immer häufiger höre ist: Mensch, wenn ihr das
222 so hinkriegt – das ist eigentlich auch toll in ´ner Partnerschaft, wenn man so dieses tägliche
223 Neck-Neck irgendwie nicht hat und wenn es so geht – warum nicht?
224 B: Das sind so die Reaktionen?
225 H: Ja, wirklich alle, die ganze Bandbreite.
226 B: Gut, dann kommen wir zum Bereich Kinder und Familie. Du hast Kinder hab ich gehört,
227 einen Sohn. Wie alt ist der?
228 H: 29.
229 B: Also ein Kind.
230 H: Einen Sohn, ja.
231 B: Wie wichtig sind Dir Kinder bzw. waren Dir Kinder früher, in den 20ern, 30ern? Hatten
232 die einen hohen Stellenwert?
233 H: Ja, das war wichtig.
234 B: Wichtig, sehr wichtig?
235 H: Sehr wichtig.
236 B: Hättest Du gerne mehr Kinder gehabt?
237 H: Ja, eindeutig.
238 B: Wie viele hättest Du gerne gehabt?
239 H: Drei.
240 B: Was hätte anders sein müssen, damit Du drei Kinder hättest haben können?
241 H: Die Partnerschaft. Also mit dem Vater von XY, die Partnerschaft hätte ganz anders sein
242 müssen, oder dann eben zu ´nem Alter, wo ich noch Kinder hätte kriegen können, den
243 richtigen Partner, aber das hat sich nicht ergeben, oder ich hab es nicht gesucht. Das lassen
244 wir mal so dahin gestellt.
245 B: Wie findet Dein Umfeld die Anzahl Deiner Kinder?
246 H: Also die haben auch immer gesagt: willst Du nicht ´n Zweites und da hab ich immer
247 fröhlich ja gesagt und dann kam immer das große aber, weil eben das relativ schnell klar war,
248 dass wir uns nicht gut verstanden haben. Und im Prinzip haben die das dann akzeptiert, dass
249 ich ein Kind hatte.
250 B: Gut. Das sind schon mal die vier Bereiche. Jetzt hab ich noch mal zwei Zusatzfragen.
251 Einmal bezogen auf Beruf und Karriere. Du hast ja schon angedeutet. Die Frage ist eigentlich,
252 ob Du findest, dass Du Dein Berufsleben, Deine Karriere aktiv geplant, gefördert hast, oder
253 ob das was ist, wo Du sagt: Das hab ich immer so auf mich zukommen lassen.

254 H: Also aktiv geplant, gefördert hab ich das nicht, sondern ich hab das schon auf mich
255 zukommen lassen und hab dann aus der jeweiligen Situation heraus gehandelt und ich finde
256 auch, manchmal überstürzt gehandelt, gerade im Filmbereich. Eine Entscheidung, denke ich
257 nach wie vor, dass die nicht richtig war, getroffen hab und ich hätte da einen Weg gehen
258 müssen wiederum, um das zu tun in der Filmbranche, was ich hätte tun wollen, was damals
259 aber, weil XY noch relativ jung war, ich nicht tun wollte, weil es gibt eben so Arbeiten, da
260 arbeitest du vier Monate 14 – 16 Stunden am Tag und dann hat man wieder relativ viel freie
261 Zeit und das wollte ich einfach nie machen, auch mit ´nem vorpubertierenden, pubertierenden
262 Kind hab ich gedacht ist es keine gute Idee. In dem anderen Unternehmen hätte ich diesen
263 Weg machen können, bin den dann nicht gegangen, diesen Weg. Für die Beziehung zu
264 meinem Sohn war das gut, nach wie vor denke ich ist es eine gute Entscheidung gewesen.
265 Vielleicht ist es auch für meine Karriereplanung gut gewesen, weil die Filmbranche ja sehr
266 eingebrochen ist und ich von vielen die Rückmeldung kriege: Sei froh, dass du Lehrerin bist,
267 es ist unerträglich geworden. Das kann ich aber so jetzt nicht beurteilen.

268 B: Hast Du noch berufsbezogene Wünsche und machst Du irgendwas, um das umzusetzen,
269 die Ziele zu erfüllen?

270 H: Ich würde gerne mehr in dem künstlerisch-darstellenden Bereich arbeiten und ich hab so
271 für mich entdeckt ... ich unterrichte ja Kunst und hab aus meinem früheren Beruf einen
272 Filmworkshop mit rübergerettet, den ich mit Schülern mach und in diesem Bereich habe ich
273 festgestellt, dass mir das sehr viel Spaß macht, im schauspielerischen Bereich mit Menschen
274 zu arbeiten. Ich mache jetzt eine Weiterbildung seit einem Jahr, um genau da zu lernen. In der
275 Hoffnung, das vielleicht noch mal in der Schule, aber auch dann außerhalb der Schule
276 umsetzen zu können.

277 B: Das heißt, Du bist schon dabei, oder gehst auch davon aus, dass Du Deinen Berufsweg
278 schon ein bisschen steuern kannst?

279 H: Also den in der Schule nicht mehr, aber da hab ich auch nicht mehr so wahnsinnig viel
280 Ehrgeiz, weil das sind noch 6 ½ Jahre und da wird so viel von außen gesteuert. Da jetzt noch
281 große strukturelle Veränderungen habe ich keine Lust vorzunehmen.

282 B: Aber früher, also noch vor 10/15 Jahren, schon, dass Du auch das Gefühl hattest, Du hast
283 Einfluss auf Deinen Berufsweg, Du kannst ihn steuern?

284 H: Ja, hab ich gedacht.

285 B: Hast Du gedacht. Würdest Du sagen: Jetzt denkst Du nicht mehr?

286 H: Nee, in der Rückschau ... Ich hab das gedacht. Ich hab gedacht: Ja, prima, gehst Du in ein
287 anderes Unternehmen und nach zwei Jahren war es so, dass die eben diese Abteilung dicht
288 machen mussten aufgrund von wirtschaftlichen Schwierigkeiten und da hat man als
289 Individuum gar keinen Einfluss mehr drauf. Dann ist man ein Spielball dieser
290 Finanzgeschäfte, also bin ich dann letztendlich gewesen. Und das ist natürlich in dem
291 Lehrerberuf anders. Ich kann natürlich das was ich da tue mit den Kindern, das kann ich
292 weitgehend steuern und das ist auch das Gute daran.

293 B: Gut. Dann würde ich gerne noch mal von Dir wissen, wie Deine Haltung ist zur
294 Partnerschaft. Glaubst Du dass man Einfluss darauf hat, dass Du Einfluss darauf hattest, dass
295 Du einen Partner gefunden hast. Hast Du dazu aktiv was gemacht? Ich meine jetzt nicht
296 Internet, sondern ich meine auch Rausgehen, Losgehen, also nach dem Motto: Ich such jetzt
297 einen Partner und guck mal, ob ich einen auch finde im Sportverein o.ä., oder ist so Deine
298 Haltung: Entweder man trifft den zufällig, oder nicht?

299 H: Also ich war immer in der Situation, dass ich nie groß suchen musste, auch wenn sich das
300 ein bisschen doof anhört. Ich musste nicht irgendwelche Sachen unternehmen, um Partner zu
301 finden. Ich war immer so furchtbar schnell verliebt. Und es war eigentlich eher umgekehrt,
302 dass ich dann irgendwann mal gesagt habe: So, jetzt reicht´s. Also nachdem ich dann
303 geschieden war usw., dann war ich ja Single und ich hab mich einfach immer furchtbar

304 schnell verliebt und ich fand das furchtbar irgendwann, weil ich dachte: Irgendwann muss mal
305 Ruhe in mein Leben kommen und hab mir dann erstmal ein Jahr ohne Partner verordnet.
306 B: O.k., aber das war dann auch schon was Bewusstes: Nicht danach zu gucken, Dich nicht
307 ansprechen zu lassen.
308 H: Und wirklich zu gucken und zu gucken. So nach einem Jahr hab ich gedacht: o.k., jetzt
309 kannst Du ja mal wieder gucken und ich hatte mich auch sortiert. Ich wollte wissen: Was will
310 ich eigentlich? Was für einen Partner will ich eigentlich irgendwie und dann hab ich mir
311 eigentlich XY ausgesucht, also meinen jetzigen Mann.
312 B: Ausgesucht?
313 H: Ja, den hab ich mir richtig ausgesucht.
314 B: O.k., also schon Einfluss genommen?
315 H: Den hab ich mir richtig ausgesucht.
316 B: Was hast Du gemacht, um Deinen XY z.B. zu finden, oder einen Partner zu finden – wie
317 hast Du das gemacht?
318 H: Also, der war einfach immer da, wo ich auch war.
319 B: Oder: Du warst, wo er war?
320 H: Nein. Das ist eine etwas verworrene Geschichte mit dem Freund vorher. Wir haben
321 zusammen, also zu viert, haben wir so 'n kleinen Jazz-Club gehabt und er hat da immer das
322 Catering gemacht und ich fand den schon immer so toll. Naja, und dann ging meine
323 Partnerschaft auseinander und dann ging seine Partnerschaft auseinander und wir hatten uns
324 aber auch schon angefreundet. Nur: Weil ich in der Partnerschaft war und er auch waren wir
325 beide sehr respektvoll, denke ich mal. Und: Wie das dann so kommt: Dann ...
326 B: ... hat sich das so entwickelt. Gut. Dann würde ich Dich jetzt gerne noch mal abschließend
327 zu diesen vier Bereichen, die ich ja hatte: Schule und Ausbildung, Berufstätigkeit und
328 Karriere, Partnerschaft und Ehe, Kinder und Familie, ob Du die bitte einmal in eine
329 Rangfolge bringen würdest, also Deine persönliche Bedeutung für sie und die gewichten
330 würdest, diese vier Bereiche. Welcher wäre auf Platz 1, Platz 2, Platz 3, Platz 4?
331 H: Für mein Glück?
332 B: Ja, genau, wo Du sagen würdest: Das ist mir wichtig, das brauche ich auf jeden Fall, das
333 hat Priorität. Und zwar einmal für heute und einmal so in den 30ern.
334 H: Also, was für mich im Moment wirklich wichtig ist: Partnerschaft und Ehe steht an erster
335 Stelle. Dann Berufstätigkeit, Kinder und Familie, Bildung, Ausbildung.
336 B: Das wäre heute?
337 H: Das wäre heute. Wobei: Wenn ich jetzt die Fortbildung nehme. Also ich glaube, ich wäre
338 sehr unglücklich, wenn das und das nicht so ist, wie ich mir das wünsche – lass uns das mal
339 wegnehmen.
340 B: Also Partnerschaft und Ehe, Kinder und Familie – das ist schon die Basis.
341 H: Die Basis, das ist die emotionale Basis und wenn die einfach nicht stimmt, dann geht hier
342 auch gar nichts.
343 B: Dann geht bei Bildung und Ausbildung, Berufstätigkeit und Karriere nichts.
344 H: Genau. Und in den 30ern, wie war das da ... Ich würde mal sagen: Kind und Familie, weil
345 da war ich allein erziehend, das war einfach: Kind war an erster Stelle, dann kam
346 Berufstätigkeit. Bildung und Ausbildung war zu dem Zeitpunkt abgeschlossen, da hab ich gar
347 nichts mehr investiert. Ich hab nur irgendwie gesehen, dass ich Geld verdiene. Partnerschaft
348 war auch wichtig, aber ich würde diese Rangfolge machen.
349 B: Also Kinder und Familie, dann Berufstätigkeit und Karriere und dann Partnerschaft und
350 Ehe und dann Bildung und Ausbildung, als Du in den 30ern warst.
351 B: Gut, super. Dann vielen Dank!
352 H: Gern geschehen.